

## Harmonisierende Temperamente und Virtuosität



Manuel Fischer-Dieskau und Connie Shih spielten im Festsaal.  
Foto: mc

ST. BLASIEN. Mit dem Impetus eines Franz Liszt spielt Manuel Fischer-Dieskau Cello. Connie Shih am Flügel braucht nicht die sprichwörtliche Elly-Ney-Frage zu stellen: "Bin ich zu laut?" Die Kraft der Griffhand und der Bogenführung verhelfen Fischer-Dieskaus Cello zu großem Volumen bei konstant schönem Klang. Beim ersten Klosterkonzert nach der Sommerpause sucht man verzweifelt nach einem treffenden Superlativ für virtuos.

Mit Ludwig van Beethovens Sonate A-Dur op. 49 eröffnet ein Ohrwurm den Abend. Aber die Hörgewohnheit endet bereits nach dem ersten Thema. Es verliert seinen verträumten Charakter unter der Dynamik der Klavierantwort. Auf den Punkt genau kommunizieren die Musiker ein Spannungsfeld zwischen Überschwang und Besinnung. Die Heiterkeit des Allegro ma non tanto verliert ihre Einschränkung, wird bitterer Ernst, um im nächsten Augenblick Heiterkeit auszuleben und über das "nicht zu viel" in den Ernst zurückzukehren. Das Scherzo des zweiten Satzes behält die temperamentvolle Strukturierung bei, selbst in den Pizzicatopassagen. Nein, die Saiten zerreißen nicht und klingen auch weiterhin sauber. Erstaunlich! Die Lyrik des dritten Satzes erhält die Spannung einer Ballade. Der vierte Satz rundet den Tanz der Temperamente ab. Begeisterung bei den einen, Erstaunen bei den anderen Zuhörern, das Publikum scheint gespalten. Die Begeisterten applaudieren um so lauter.

Carl Reineckes Sonate Nr. 3 op. 238 tanzt Ballett auf Spitzten im Adagio Andante mesto des ersten Satzes, galoppiert vorbei im Finale und singt dazwischen ausdrucksstark das Allegro moderato des zweiten Satzes. Die Musiker definieren die Ausdrucksangaben der Komponisten keineswegs im klassischen Stil. Modernismen, die so gerne weglassen, um zu brillieren, liegen ihnen fern. Hier wird wohl eher akribisch verglichen und mit dem Kompositionszeitraum in Einklang gebracht. Das weiche, lyrische Lied ohne Worte von Felix Mendelssohn-Bartholdy als Zugabe, mit der die Musiker ihr Publikum entlassen,

## Harmonisierende Temperamente und Virtuosität

bestätigt diesen Interpretationsansatz. Davor steht die Fortsetzung des Programms mit der Sonate Nr. 2 F-Dur op. 99: berauschte Duette und extreme, dynamische Spannungen. Fischer-Dieskau und Shih füllen den Saal mit klassischen Erwartungen. Sie entlassen ein Publikum, das über temperamentvolle Extravaganzen mit neuen Denkansätzen zu lieb gewonnenen Werken bereichert wird. Ein Konzert, das der sensiblen Akustik des Klostersaals gerecht wird. In diesem Konzert harmonisierten Temperamente, Werkauffassung und Virtuosität beider Interpreten mit dem Ambiente.

Autor: Margrit Matyscak